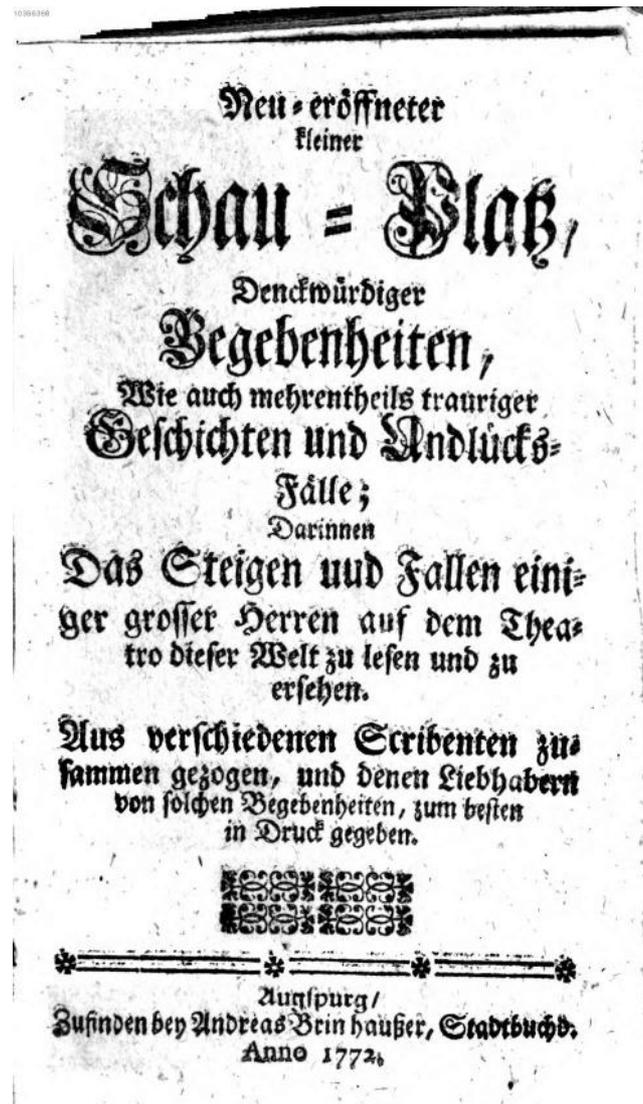


Anonym: Neu-eröffneter kleiner Schau-Platz<sup>1</sup>



© Bayerische Staatsbibliothek München, Sign. Crim. 464

**Titel**

Neu-eröffneter kleiner Schau-Platz, Denckwürdiger Begebenheiten, Wie auch mehrentheils trauriger Geschichten und Unglücks-Fälle; Darinnen Das Steigen uud Fallen einiger grosser Herren auf dem Theatro dieser Welt zu lesen und zu ersehen. Aus verschiedenen Scribenten zusammen gezogen, und denen Liebhabern von solchen Begebenheiten, zum besten in Druck gegeben. Augspurg/ Zufinden bey Andreas Brinhaußer, Stadtbuchd. Anno 1772.

**Kurztitel**

Neu-eröffneter kleiner Schau-Platz

**Formale Beschreibung**

Titelblatt (Kupfertafel) Frontispiz, 348 pag. S., 8°.

<sup>1</sup> Der formalen und inhaltlichen Beschreibung liegt die Ausgabe von 1772 zugrunde.

## Standorte des Erstdrucks

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Da 450

Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilian-Universität München, Sign. 1505/Zeitschriftenbestand

## Verfasser

Der *Neu-eröffnete kleine Schau-Platz* wurde anonym publiziert.

## Publikation

### *Erstdruck*

Erschien 1731 zunächst allein in wöchentlichem Veröffentlichungsrhythmus bei Wagner in Augsburg. 1749 (bei Beinhauser) und 1772 (Andreas Brinhaußer) wurden inhaltlich offensichtlich unveränderte (jeweils auch 348 Seiten lange) Neuausgaben publiziert, die auf einen gewissen Erfolg des Werks schließen lassen.

## Weitere Ausgaben

### *- Digitale Ausgabe*

München: Bayerische Staatsbibliothek <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10396368-1>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. Crim. 464.

## Inhalt

Der verhältnismäßig kurze *Neu-eröffnete kleine Schau-Platz* (lediglich 348 Seiten) enthält ein Korpus von siebenunddreißig *Denckwürdigen Begebenheiten*. Kompiliert hat der anonyme Herausgeber sein Material weniger aus aktuellen, ‚zeitnahen‘ Quellen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, sondern vor allem solchen des 16. und 17. Jahrhunderts. Die Montage der knappen, überwiegend weniger als zehn Seiten langen Fallgeschichten macht einen flüchtigen und beliebigen Eindruck – der Kompilator hält sich inhaltlich weder an eine chronologische noch geographische Ordnung. Im Mittelpunkt stehen überwiegend populäre, das heißt europaweit geläufige politische und mediale ‚Schlüsselereignisse‘ wie die Hinrichtung prominenter Verräter sowie der Fall und Tod bekannter Heroen und Aufständischer und nicht zuletzt deren verblüffende biographische Karrieren – und ihr jähes Ende. Inhaltlich ähnelt der *Neu-eröffnete kleine Schau-Platz* deutlich anderen historischen Exempel-Theatra wie *Die Schau-Bühne der Rebellionen und Auffrühren* (1706). Die Kapitelüberschriften lauten im Einzelnen: „Enthauptung Carl Stuarts, Königs von Engelland“ (S. 5-16); „Cromwells Leben und Tod“ (S. 17-24); „Cronwells und dessen Adhärenten todte Leichname werden in London justificirt“ (S. 24-26); „Die Execution des Englischen Margrafen von Montros“ (S. 26-29); „Von grausamer Ermordung

zweyer Frantzösischer Könige“ (S. 29-38); „Der Hertzog von Friedland und etliche andere Obristen und Officier werden zu Eger umgebracht“ (S. 38-42); „Fahrensbach wurde zu Regensburg enthauptet“ (S. 42-45); „Der im Steigen gefallene Graf von Greiffenfeld“ (S. 45-56); „Hinrichtung des Hertzogen Montmorency und des von Biron“ (S. 57-67); „Execution des Herrn de la Thou“ (S. 67-72); „Der durch seinen Eigensinn und Hochmuth enthalßte Englische Graf von Essex“ (S. 72-85); „Der erschreckliche Fall der zweyen Brüder, Cornelii und Johann de Witt“ (S. 85-100); „Gustaphus Adolphus, König in Schweden kommt um“ (S. 100-109); „Der unglückliche Hof-Mann“ (S. 109-124); „Von Johann Reinhold Patkuls Begebenheiten und Tod“ (S. 124-142); „Der unglückliche Hertzog von Monmouth“ (S. 142-157); „Serini/ Nadasti und Frangipani werden wegen Ubelthaten enthauptet“ (S. 157-164); „Der Baron Görtz wurd in Schweden justificirt“ (S. 164-174); „Der Schändliche Untergang des Neapolitanischen Rebellen Mas' Aniello“ (S. 174-191); „Der erhöhete und gestürzte Fürst von Menzikoff“ (S. 191-226); „Thomas Morus, Cantzler in Engelland, wird enthauptet“ (S. 226-234); „Der jämmerlich hingerichtete Ladislaus“ (S. 234-245); „Der in einem Duell gefällte Dänische Vice-Admiral Tordenschild“ (S. 245-251); „Der auf eine grausame Weise exekutirte Marquis Mondeschi“ (S. 251-262); „Graf Lucis della Torre und Nicola Strasoldo werden zu Gradica enthauptet“ (S. 262-263); „Scharffe Execution an dem Cantzler von Wolffrath, und geheimen Secretario Scharf“ (S. 263-267); „Der Baron von Pudliz wird in einem Duell erschossen“ (S. 267-271); „Die jämmerliche Ermordung des Herrn Hamms, Holländischen Legations-Secretarii am Spanischen Hof“ (S. 271-272); „Der unglückliche Staats-Minister von Ulefeld“ (S. 272-282); „Der erhobene und gestürzte Graf Oliva“ (S. 282-287); „Der elendig hingerichtete Hertzog von Buchingam“ (S. 287-291); „Die Königliche Rache“ (S. 291-293); „Die gestürzte Land-Verderber“ (S. 293-306); „Graf Niclas Serini, der ältere, stirbt als ein tapfferer Held“ (S. 306-323); „Der im Duell gebliebene Graf von Vitzthum“ (S. 323-326); „Der tyrannische Wütterich“ (S. 326-337); „Das abscheuliche Mord-Essen“ (S. 337-340); „Der unglückseelige Neapolitaner“ (S. 340-342); „Das durch voll-sauffen verursachte Unglück“ (S. 342-344); „Die durch Tantzen verursachte Unglücks-Fälle“ (S. 344-348). Ein [Register](#) beschließt den Band.

### **Kontext und Klassifizierung**

Für die vorliegende Textsammlung lassen sich zwei Entstehungskontexte bzw. Einflusslinien benennen; der erste ist gattungsspezifisch, der zweite medial: Allgemein zeigt sich der ab 1731 zuerst periodisch publizierte *Neu-eröffnete kleine Schau-Platz* durch seinen Inhalt und moralisierenden Zuschnitt als ein später Vertreter der besonders im Barock seriell produzierten, höchst populären Prosa- und *Denkwürdigkeiten*-Sammlungen, genauer: der ‚tragischen Erzählungen‘ (dazu Meid, S. 747ff.). Maßgeblich und geradezu gattungsbildend waren *Les histoires tragiques de nostre temps, ou sont descrites les morts funestes, déplorables & desastreuses* (1614) von François de Rosset, die besonders in späteren deutschen Übersetzungen,

Bearbeitungen und Fortsetzungen auch auf mehrere, teils intensiv rezipierte Texte des *Theatrum*-Korpus größten Einfluss ausübten. So firmierte die von Martin Zeiller erstmals 1624 besorgte deutsche Übersetzung der *Histoires tragiques* seit 1628 unter dem Obertitel *Theatrum Tragicum*. Noch bedeutender für den deutschen Rezeptionskontext war dann Georg Philipp Harsdörffers *Der Grosse Schauplatz Jämmerlicher Mordgeschichte* (1650-52), der neben Rosset vor allem auf Jean Pierre Camus *L'Amphitheatre Sanglant* (1630) zurückging (dazu Zeller) und zahllosen späteren Kompilatoren wiederum als textlicher Steinbruch für die ‚Wandergeschichten‘ dieses Typus diente. Die titelgebenden *Mord-Geschichten* bei Harsdörffer weisen bereits das Charakteristikum all dieser Erzählsammlungen des 16. und 17. Jahrhunderts – und auch des vorliegenden *Neu-eröffneten kleinen Schauplatzes* – bereits deutlich auf: Die Aufmerksamkeit der überwiegend kurz gehaltenen Episoden gilt zuvorderst möglichst sensationellen, vermeintlich nichtfiktionalen Stoffen der ‚Zeitgeschichte‘, vor allem in allen grausigen Details goutierten Hinrichtungen, „Scharffe[n] Execution[en]“ (S. 263), tödlichen Duellen, Anschlägen und „jämmerliche[n] Ermordung[en]“ (S. 271), die durch moralisierende Einlassungen gerahmt und kommentiert werden. Sie sollen vor allem die Affekte des Publikums rühren und von „exempelhafter Erbaulichkeit“ (Meid, S. 747) sein. Auch der vorliegende Text betont in diesem Sinne immer wieder, dass er vielerlei „Materie von traurigen Begebenheiten“ (S. 109) zur Verfügung stelle. In dieser Funktion waren die frühen Kriminal- und Fallgeschichten (dazu Breuer) fraglos prädestiniert, als ideale Stoffe für menschliche Dramen auf einer ‚papiernen Schaubühne‘ zu fungieren. Was vor allem als faszinierend erlebt wird, ist der schnelle Wandel des menschlichen Schicksals, das Wechselspiel von Glück und Unglück. So heißt es in der rahmenden Erklärung zur Geschichte des „Marggrafen von Montros“: „Das ist gewesen das jämmerlich Ende des Tapffern und bey vielen sehr beliebten Marggrafen von Montros, darinnen das wandelbare Glück zur Betrachtung vorgestellet worden“ (S. 28) und andernorts über jähren Aufstieg und Fall: „Daß viele aus dem Staube verächtliche Niedrigkeit zum Glantze grosser Dignitäten und Würden gelangen, will oft viele in nicht geringe Verwunderung setzen; Noch mehr Admiration und Verwunderung aber kan dieses erregen, daß dergleichen erhöhete oder in ihrem besten Steigen seyende Personen, oft in ihrem Moment und Augenblick von dem Ehren-Gipffel herunter gestürzt [...] werden“ (S. 45). Im individuellen Niedergang liegt nicht selten allerdings auch Trost – so heißt es eingangs im Abschnitt über „Die gestürzte Land-Verderber“: „Es bezeigen viele Exempel, und gibt es auch die Erfahrung, daß diejenige, welche die armen Leuthe grausamer Weise mit allerhand unerträglichen Bürden und Auflagen beschweren, gemeinlich ein jämmerliches Ende nehmen [...]“ (S. 293).

Die dramatisch-moralisierenden Qualitäten der Erzählstoffe garantierten jedoch durch ihren sensationellen ‚Schauwert‘ stets auch erhebliches Unterhaltungspotential und setzten das zeitgenössisch dominante Wirkungsprinzip vom *prodesse et*

delectare beispielhaft um. Auf die Unterhaltungsentention („Recreations-Stunden“) hebt bereits die knappe [Vorrede](#) des vorliegenden Werks ab. Gewendet „An den günstigen Leser!“ erklärt der Autor unter Rückgriff auf die in der Kompilationsliteratur beliebte Metapher der Blütenlese die konzeptionelle Anlage, Programmatik und Funktion seiner Sammlung: „Im gegenwärtigen Schau-Platz werden verschiedene sonder- und wunderbare Historien angeführet, welche gleichsam aus vielen Gärten von mancherley Blumen und Pflantzen gesammelt/ einen schönen Krantz ausmachen, welcher mit allerhand nachdencklichen Exempeln gezieret, um damit den geneigten Leser zu vergnügen. Man hat aber fürnemlich dahin gesehen, wie man solche Erzehlungen vorstellen möchte, welche sonderbar glaubwürdig und nicht allzu weitläufftig, auch auf den Nutzen des Gemüths gerichtet dadurch dasselbe in erlaubten Recreations-Stunden den Leser zu belustigen und aufzumuntern“ (Vorrede, [unpag.](#)).

In einem anschließenden Appell bringt der Autor in ungewöhnlich expliziter und anschaulicher Weise die Metaphern von Welt- und Buchtheater zur Deckung – reale und papierne Bühnen zeigten beide vor allem das stete Auf und Ab menschlicher Geschicke, sie bilden gemeinsam das Konzept einer ‚ewigen Schaubühne‘. So soll mit den gesammelten „Exempel und Gesichten, der Nachwelt eine Anleitung [...] gegeben werden, mit geflissener Aufmercksamkeit dahin zu gedencken, was auf dem Schau-Platz dieser Welt das Glück vor Traur- und Freuden-Spiel angerichtet, wie wunderlich es die Personen und Veränderungen ausgetheilet; Sintemahlen das Papier und die Bücher an sich selbst nichts anders sind, als lauter stumm-redende Schau-Bühnen, darauf nach der allweisen Fürscheidung Gottes diejenige, so allbereit zu Staub und Aschen worden, dann zu immerwährendem Lob oder Tadel, mit ihrem Wohl- oder Ubel-verhalten wiederum von neuem auf den Schau-Platz geführet, und den Nachkommenden zu einem Spiegel gegeben werden [...] damit ein jeder tugendhaffter Leuthe Beyspiel nachfolge [...]“ (Vorrede, [unpag.](#) [S. 4]). Als konkrete Verwendungszusammenhänge der relativ knappen und teils kontextlosen Anekdoten und Exempla sind Gesprächssituationen im Rahmen kollektiver Lektüre oder das kompilatorische ‚Recycling‘ für Argumentationen anderer Texte denkbar.

Neben der Tragica- und Exemplaliteratur ist als zweite Einflusslinie des *Neu-eröffneten kleinen Schau-Platzes*, wie bereits erwähnt, der mediale Kontext namhaft zu machen. Hier ist bemerkenswert, dass das vorliegende Werk – zumindest zeitweise – im Verlauf seiner Publikationsgeschichte zwischen den zeitgenössischen Medien changierte und ab 1731 in Augsburg für einen kurzen Zeitraum in wöchentlicher Folge veröffentlicht wurde. Zufall war dies nicht: Um 1700 wurde verschiedentlich erprobt, ob sich in klassischer Buchform etablierte Sammlungstexte und Textsammlungen erfolgreich in periodische Publikationszyklen übertragen ließen. Dabei zeigt sich die Nähe zur Publizistik und Nachrichtenpresse nicht nur formal: Auch inhaltlich bezieht der *Neu-eröffnete kleine Schau-Platz* seine ‚traurigen Materien‘ zum Teil aus der wichtigsten Nachrichtenchronik des 17. Jahrhunderts, dem

*Theatrum Europaeum* (1633-1738). Insofern zeigen sich auch hier die nicht seltenen intertextuellen Zusammenhänge innerhalb des *Theatrum*-Korpus. Der *Neu-eröffnete kleine Schau-Platz* bringt immer wieder Extrakte aus dem wesentlich umfangreicheren – und wesentlich kostenintensiveren Sammelwerk Matthäus Merians. Die Passagen sind dabei nicht wortgetreu abgeschrieben, wie der Vergleich zeigt: So konstatiert der englische König Karl I. (1649) vor seiner Hinrichtung: „Ich gehe (antwortete der König) von einer vergänglichhen zu einer ewigen Crone, da keine weltliche Bekümmernussen seyn“ (*Neu-eröffneter kleiner Schau-Platz*, S. 15). Im *Theatrum Europaeum* hingegen heißt es: „Ich gehe von einer vergänglichhen/ zu einer unvergänglichhen Cron/ wo gar keine Verwirrung seyn“ (Band 6, S. 838). Den Auszügen aus dem *Theatrum Europaeum* lag ein in der Kompilationsliteratur verbreitetes kommerzielles Motiv zugrunde – die kostengünstige Verfügbarmachung von Inhalten aus weit teureren, repräsentativen Prachtwerken, welche der ökonomischen Elite vorbehalten blieben. So kommt es dazu, dass nicht nur die typischen, zahllose Male reproduzierten Fallgeschichten auftauchen sondern auch politische Dokumente, Urteile etc., die den dokumentarischen Anspruch der Sammlung noch unterstreichen.

Allerdings versammelt der *Neu-eröffnete kleine Schau-Platz* auch Texte aus anderen älteren, jedoch nicht minder populären Quellen als dem *Theatrum Europaeum*; so etwa aus der „spannende[n] und kritische[n] französische[n] Geschichte“ (Schenda, S. 538) Jacques Auguste de Thou, den *Historiae sui temporis*, die seit 1621 auf Deutsch vorlagen (*Jacob Augusti Thuani Historische Beschreibung derer Namhaftigsten, Geistlichen und Weltlichen Geschichten [...]*, Frankfurt 1621/22) oder aber aus ‚barocken Longsellern‘ wie der *Orientalischen Reise* (ab 1647) von Adam Olearius (etwa auf S. 335) oder den *Sendschreiben* (ab 1640) Martin Zeillers (S. 347). Im Ganzen belegt der *Neu-eröffnete kleine Schau-Platz* die Quellen seines Schreibens jedoch nur beliebig und lückenhaft.

### **Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur**

Ingo Breuer: Barocke Fallgeschichten? Zum Status der Trauer- und Mordgeschichten Georg Philipp Harsdörffers, in: *Zeitschrift für Germanistik* 2 (2009), S. 288-300; Volker Meid: *Die deutsche Literatur im Zeitalter des Barock. Vom Späthumanismus zur Frühaufklärung*. München 2009 (= *Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Bd. 5); Rudolf Schenda: Jämmerliche Mordgeschichte. Harsdörffer, Huber, Zeiller und die französischen Tragica des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Dieter Harmening, Erich Wimmer (Hg.): *Volkskultur, Geschichte, Region*. Würzburg 1990, S. 530-551; Hania Siebenpfeiffer: *Narratio crimen – Georg Philipp Harsdörffers „Der grosse Schau-Platz jämmerlicher Mordgeschichte“ und die frühneuzeitliche Kriminalliteratur*, in: Hans-Joachim Jakob, Hermann Korte (Hg.): *Harsdörffer-Studien. Mit einer Bibliographie der Forschungsliteratur von 1847-2005*. Frankfurt/Main 2006 (= *Bibliographien zur Literatur- und Mediengeschichte* 10), S.

157-176; Rosmarie Zeller: Harsdörffers Mordgeschichte in der Tradition der *histoires tragiques*, in: Hans-Joachim Jakob, Hermann Korte (Hg.): Harsdörffer-Studien. Mit einer Bibliographie der Forschungsliteratur von 1847-2005. Frankfurt/Main 2006 (= Bibliographien zur Literatur- und Mediengeschichte 10), S. 177-194.

*Flemming Schock*